

jungen Seydlitz einen treuen Schildknappen, der es ihm in jeden Reitkünstigen bald zuvortat.

Die unbändigsten Pferde, selbst eingefangene Hirsche bestieg er. Er machte die vor den Wagen gespannten Pferde absichtlich scheu, um sich zu üben, während der schnellsten Fahrt von ihm herabzuspringen, ritt im Galopp durch die saufenden Flügel einer Windmühle und jagte über Gräben und Bäume. Übungen dieser Art machten den jungen Edelmann zum gewandtesten Reiter und entwickelten in ihm Geistesgegenwart und Todesverachtung in hohem Grade.

In seinem 21. Jahre zog er als lustiger Kornett in einem Kürassier-Regimente jubelnd mit in den ersten Schlesischen Krieg. Sein Oberst, der ihn nicht leiden mochte, stellte ihn auf einen gefährlichen Posten; er kam aber glücklich mit dem Leben davon. Nach dem Feldzuge ernannte ihn der König zum Rittmeister und übergab ihm eine Schwadron weißer Husaren. Im zweiten Schlesischen Kriege brachte er es insolge seiner Tapferkeit bereits bis zum Oberst. Als er 1757 nach der Schlacht bei Kolin mit vieler Umsicht und großer Besonnenheit den Rückzug gedeckt hatte, wurde er noch an demselben Tage zum Generalmajor befördert. Sein Meisterstück machte Seydlitz aber bei Kossbach. Hier standen 38 Schwadronen Reiterei unter seinem Kommando. Als Friedrich ihm den Befehl zum Angriff gegeben, ritt er, die qualmende Tabakspfeife im Munde, seinen Regimentern voran. Plötzlich schleuderte er den ausgerauchten Pfeifenstummel hoch in die Luft: da flogen die Schwerter aus der Scheide, die Klingen blitzen, die Trompeten rufen zur Attacke. Marsch! marsch! In gestrecktem Galopp stürzten sich die Reiter auf die Franzosen und jagen sie in alle Winde.

Seydlitz erhielt den Schwarzen Adlerorden und wurde in einem Alter von 36 Jahren zum Generalleutnant ernannt.

Bei Zornsdorf stand der größte Teil der Reiterei unter seinem Befehl. Auch an diesem schrecklichen Tage verrichtete er Wunder der Tapferkeit. Nach der Schlacht umarmte ihn der König öffentlich und rief laut, daß es ringsum gehört wurde: „Auch diesen Sieg haben wir unserem Seydlitz zu verdanken!“

B.

Nach dem Siebenjährigen Kriege hatte Seydlitz sein Standquartier in Dhlau, und dieser Ort wurde die Pflanzschule der preussischen Reiterei. Sein Regiment wurde das Vorbild aller anderen; er selbst gab sich ganz der Ausbildung der Truppen hin. Von dem kleinsten Anfange der Reitkunst bis zum vollständigsten Felddienste ward alles von ihm streng angeordnet und genau überwacht.

Wie weit es seine Soldaten unter seiner Leitung in kriegerischen Kunstübungen brachten, zeigt folgendes Beispiel. Bei seiner Ernennung